

# Wie „Der Sandriese“ seinen Schrecken verlor

Märchenhafte Geschichten von Joachim Schiller werden vorgestellt

FINSTERWALDE. Der Name Schiller hat in Finsterwalde einen guten Klang. Die Louis-Schiller-Medaille wird an verdienstvolle Finsterwalder in Erinnerung an den Finsterwalder Lehrer verliehen, dessen Engagement in der Stadt ein lebendiges Vereinsleben entwickeln ließ. Joachim Schiller hat über ihn eine lesenswerte Darstellung geschrieben. Außerdem hat sich der Berliner als Urenkel von Adolf Bauer und Marie um die Erhaltung und Sanierung des 1903 erbauten ehemaligen Finsterwalder Kaufmannshauses „Ad. Bauer's Wwe.“ in der Kleinen Ringstraße verdient gemacht. Dessen Sohn Sebastian führt die Tradition weiter und hat die „Finsterwalder Stadtgespräche“ ins Leben gerufen. Jetzt wird er eine bisher noch nicht bekannte Facette im Leben seines Vaters Joachim Schiller öffentlich machen: die Schriftstellerei.

Joachim Schiller hat für den Rias-Kinderfunk in den fünfziger und sechziger Jahren Geschichten geschrieben. Einige davon liegen nun in Buchform vor. „Der Sandriese und andere märchenhafte Geschichten“ sind, illustriert mit Zeichnungen des Finsterwalder Zeichners Harry Schönberg, im Verlag Books on Demand, Norderstedt erschienen. Herausgeber des Buches ist Sebastian Schiller, der mit den Geschichten des Vaters groß geworden ist. Mit einer Leseveranstaltung will er heute ab 19 Uhr im Finsterwalder Kreismuseum das Lese- und Vorlesebuch bekannt machen.

Als Vorleser hat Sebastian Schiller einige bekannte Finsterwalder gewon-

nen. „Spatzen-Mutti“ Karin Melzer, Märchenerzählerin Claudia Fahrenberger, Bürgermeister Johannes Wohmann und Kraft Stöber werden vier ausgewählte Märchen lesen und erzählen. Alle interessierten Bürger sind dazu eingeladen.

Silvester 1955 schickte der Rias-Kinderfunk den „Karpfen Kullerauge“ über den Äther. Autor Werner Walter alias Joachim Schiller wurde von da an zu einer Art Hausautor beim Rias-Kinderfunk und verdiente sich ein Zubrot als Student und später als Lehrer. Wichtiger als die ohnehin nicht üppigen Gagen war für Joachim Schiller wohl die Lust am Fabulieren und Geschichten erzählen für Kinder. Den Traum vom eigenen Buch erlebte der 2000 verstorbene Autor nicht mehr. Die von ihm ausgewählten und überarbeiteten Märchen erschienen jetzt postum.

Beim Blättern durch das schön aufgemachte Buch kommt einen die Lese- lust an. Dafür sorgt auch Harry Schönberg mit phantasievollen Zeichnungen vom Sandriesen, dem Klabautermann, vom Fräulein mit dem erhobenen Zeigefinger und vom mutigen Schwein. Wirklich Schwein haben die zufriedenen 114 Untertanen des Königs Theodor Alexander III., nämlich das liebe- liche Acht-Zentner-Schwein Egon, das den verhassten Königreichschlucker in die Flucht schlägt. Natürlich siegt auch in den anderen sieben Märchen von Joachim Schiller das Gute. Es sind Märchen im humanistischen Sinne, charakterisiert Dr. Rainer Ernst in sei-

nem Vorwort zum Buch. So kann der unersättliche Sandriese besiegt werden, und die Leser freuen sich über August Amadeus Fischmaul. Joachim Schiller erzählt unterhaltsam, humorvoll, baut dem Genre gerecht werden- de Spannungsmomente ein und lässt von Anfang an keinen Zweifel über Sympathien und Antipathien.

Schön an dem Buch ist auch, dass es den Finsterwalder Harry Schönberg als Zeichner und Illustrator bekannter macht. Einige kleine Märchenbücher, zahlreiche Karikaturen für Zeitungen und die Zeichnungen zu dem Kinder- musical „Pieps und Platsch“ der Finsterwalder Spatzen stammen aus seiner Feder.

Jürgen Weser

## LESUNG

### „Der Sandriese“

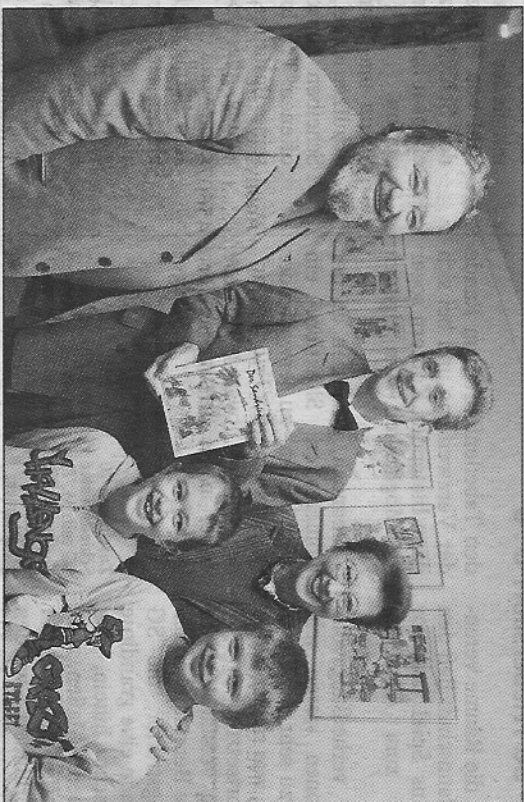
Das Märchenbuch „Der Sandriese“ aus der Feder des 2000 verstorbenen Joachim Schiller, der in Finsterwalde als Besitzer des aufwändig sanierten Jugendstilhauses von Bauers Witwe und als Autor historischer Beiträge bekannt wurde, stellen sein Sohn Sebastian Schiller und der Finsterwalder Marketingverein heute um 19 Uhr im Finsterwalder Kreismuseum bei freiem Eintritt vor. Bekannte Finsterwalder wie Bürgermeister Johannes Wohmann und Karin Melzer fungieren als Vorleser. (jw)

# Wir brauchen keine Heinzelmännchen

## Stimmungsvolle Märchenlesung im Museum

FINSTERWALDE. Felix und Simon, die beiden Enkel des Autors Joachim Schiller, kannten die Märchen, die ihr Opa geschrieben hatte, natürlich schon längst. Aber trotzdem waren sie gespannt, wie die Geschichten aus dem Buch „Der Sandriese“ von verschiedenen Lesern vorgetragen werden würden.

Und genau das machte den Reiz des Freitagabend im Museum aus: Karin Melzer – natürlich mit Verstärkung aus den Reihen ihrer Spatzen, Claudia Fahrenberger, Johannes Wohmann und Kraft Stöber lasen und erzählten jeweils ein Märchen aus dem Buch. Das hatte Sebastian Schiller, der umtriebige Sohn des Märchenautors organisiert, und er hatte auch den einzelnen Akteuren die Geschichten zugewiesen. Bevor nun allerdings die Lesung beginnen konnte, mussten Stühle gerückt werden. Der Andrang war erstaunlicherweise viel größer, als sich der Veranstaltungsorganisator erhofft hatte. Ein Zeichen dafür, dass der Name Schiller in Finsterwalde einen guten Ruf besitzt und dass die Bürger der Stadt schon daran interessiert sind, was der im Jahr 2000 verstorbene Joachim Schiller einst für den RIAS zu Papier brachte. In seiner Einführung berichtete Sebastian Schiller, dass schon damals, in den fünfziger Jahren, als die Märchen gesendet wurden, viele Leute an den Sender schrieben, das es doch gut wäre, wenn die guten Geschichten auch in Buchform zu haben sein würden. Nachzulesen ist das im Buch selbst. Dem Autor hat sein Sohn postum nun zwischen zwei Buchdeckeln ein



**Das Märchenbuch** „Der Sandriese“ stellten Harry Schönberg, der es illustrierte, und Sebastian Schiller, dessen Vater Joachim die Märchen schrieb, (hier mit seiner Familie) im Kreismuseum vor.

kleines Denkmal gesetzt.

Hübsch illustriert von Harry Schönberg stehen acht Märchen nun zum Lesen und Vorlesen zur Verfügung. Die älteste Form der Nachrichtübermittlung, das Erzählen, hat im Märchen ein besonders schönes und spannendes Genre gefunden, das durchaus nicht nur etwas für die lieben Kleinen ist. Und wenn die Geschichten dann einen erstaunlichen Zeitbezug erkennen lassen, sind sie durchaus geeignete Anregungen dafür, sich über das Gute und weniger Gute im Jetzt und Hier seine Gedanken zu machen.

Karin Melzer griff die Titelseichte auf, „Otto, der Klabautermann“ wurde mit Kraft Stöber le-

Humor in das Märchen einbrachte. Fazit: Wir brauchen keine Heinzelmännchen, wir brauchen Arbeit für unsere Menschen. Wer wusste das nicht besser als ein Bürgermeister einer kleinen Stadt in der Lausitz?

Die Märchen konnten nur verächtlich vorgetragen werden, denn sie waren einst für 45-Minuten-Sendungen geschrieben worden. Allerdings reichte das immerhin aus, dass viele der Besucher das Angebot wahrnahmen, gleich eines der Bücher mitzunehmen. Nicht ohne vorher eine Widmung von Sebastian Schiller eintragen zu lassen. Mancher ließ sich sogar noch den Schriftzug der Vorlesenden des Abends dazu schreiben – denn eine schöne Erinnerung an zwei unterhaltsame und stimmungsvolle Stunden ist das allemal. Die Gewissheit, dass ein gutes Märchen, ob nun gelesen oder vorgelesen, in der heutigen Zeit, da die Medien mit Bunt, Laut und Grell schon um die Jüngsten kämpfen, durchaus seine Berechtigung hat. Man muss ihm nur die Chance einräumen. Und mit der Vielfalt der Lebensweisen, die in den Märchen stecken, verkommt das Bild von der Oma, die den Enkel aus einem Buch vorliest, ganz sicher niemals zum Klischee. (Stö)

### SERVICE

#### Der Sandriese

Das Buch ist für 23,90 Euro in der Buchhandlung Discover sofort und in den nächsten Tagen auch in der Buch-

handlung Mayer in Finsterwalde zu haben. Darüber hinaus ist es auch im Internet bestellbar.